Erstes Blatt.

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 68 — Dienstag, den 22. März — 1898

Ein Mahnwort Roseggers an die katholische Geistlichkeit.

In seiner Zeitschrift „Heimgarten“ veröffentlicht Peter Rosegger, der warme Freund des Volkes, welcher auch die katholische Kirche aufrichtig liebt, angesichts der deutschfeindlichen Haltung vieler katholischer Geistlicher im österreichischen Kaiserstaat einen auch für uns in des Deutschen Reiches Ostmark beachtenswerthen „Ruf an unsere Priester“, in welchem er unter anderem ausführt:

„Zwischen den Völkern des alten Habsburgerreiches ist — wir fühlen es alle zu tiefst — ein schwerer Kampf entbrannt, bei dem wir Deutsche in gar seltsamem Nachtheile stehen. Wir besitzen zwar in diesem Reiche das ältere Heimathsrecht, wir haben ihm Gesittung, Geschichte und das Kaiserhaus gegeben. Wir waren die Gründer und Stützen seiner jahrhundertelangen Großmacht. Wir glauben das Recht der Erstgeburt zu haben. Nun kamen Männer eines fremden Volkes, um uns zu regieren, sie wollten von uns nehmen, um es anderen zu geben, und haben dadurch Ereignisse entfacht, die wir alle kennen. — Unser Volk braucht jetzt keine Philosophen, es braucht Kameraden. Es braucht auch geistliche Tröster und Stärker, mit denen es sich eins fühlt. — Und hier fängt der Jammer an. Denn nicht allein die Regierung steht auf Seite unserer an Zahl weit überlegenen grausam rücksichtslosen Gegenvölker. Mit Trauer und Scham müssen wir es erfahren, daß auch ihr, unsere dem deutschen Blut entstammten Priester (unter wenigen Ausnahmen), als Kampfgenossen bei — den Feinden stehet!

„Und nun muß ich harte Worte sagen, die mir selbst in die Seele einschneiden, die wohl aus Ueberzeugung, aber auch mit Beklommenheit gesprochen werden, und das umsomehr, als ich fürchte, daß meine Absicht — die, Gott weiß es! aufrichtig und ehrerbietig ist — mißdeutet werden wird. — Der Klerus der slavischen Völker blieb im nationalen Natur- und Pflichtbewußtsein seiner Nation treu. Unsere deutsche Priesterschaft läßt uns in der Noth allein. Sie ist nicht bloß nicht national, sie hält es offen mit den Gegnern. Sie scheint in ‚allgemeiner Christenliebe‘ der Nächstenliebe vergessen zu haben, ihrer Familie, ihrer ganzen Blutsverwandtschaft abtrünnig geworden zu sein! Durch diese Untreue hat sie ihr eigenes Volk geschädigt, zerrissen und geschwächt, ohne der Kirche, dem Cristenthum, der Menschheit zu nützen. — Der sogenannte „Liberalismus“ vieler Deutschen ist kein Grund für den katholischen Priester, sich vom eigenen Volke ab- und einem fremden Volke zuzuwenden. — Und wenn man gar glauben sollte, daß in der gegenwärtigen deutschen Bewegung staatsgefährliche Elemente sich bemerkbar machten, so wäre die Pflicht des patriotischen Klerus um so größer, sich zu den Deutschen Oesterreichs zu gesellen, um — selbst redlich national — jenen Mächten ein Gegengewicht zu bieten.“

Rosegger richtet an die Priester zum Schluß folgende Bitte:

„Jede andere Nation würde ihre Priester bitten, mahnen, ihnen befehlen: Helfet uns! Wendet in schwerer Zeit euern großen Einfluß unserem, euerm Volksthume zu! — Wir Deutsche haben gelernt, bescheiden zu sein. Wir verlangen von unseren Priestern nicht einmal soviel, was andere Völker von ihren ebenfalls katholischen Priestern unverlangt genießen: die nationale Gesinnung. Will und kann die deutsche Geistlichkeit schon nicht für uns sein, so möge sie wenigstens nicht gegen uns arbeiten. Unangefochten möge sie uns walten lassen, wenn wir unseren Nachkommen die deutsche Heimath bewahren und sichern wollen in dem geliebten Oesterreich. Die Neutralität! Es ist sündhaft wenig verlangt.“

Deutsches Reich.

Berlin, 21. März.

Das Kaiserpaar wohnte Sonnabend einem Vortrag des Prof. Slaby in der technischen Hochschule zu Charlottenburg bei.

Die Nachricht, daß der Kaiser im laufenden Jahre eine Seereise nach Schottland unternehmen werde, ist der „N. A. Ztg.“ zufolge unbegründet.

Das Kaiserpaar trifft am 29 März im Schlosse zu Homburg v. d. Höhe ein. Die Kaiserin, der die Aerzte Luftveränderung empfohlen haben, wird, je nach dem ihr das Klima bekommt, vier Wochen oder länger im Schloß Wohnung nehmen. Wie lange der Kaiser dort bleibt, ist unbestimmt.

Zum Geburtstage des Prinzen Friedrich Karl von Preußen vereinigte sich am Sonntag eine Anzahl ehemaliger aktiver Offiziere des Husarenregiments von Ziethen, dessen Chef der Prinz gewesen, zu einem Gedächtnißmahl im Berliner Hotel Kaiserhof. In Metz wurde ein Denkmal des Prinzen feierlichst enthüllt. An der Feier nahmen der Sohn des Prinzen Friedrich Karl, Prinz Friedrich Leopold, der Statthalter Fürst Hohenlohe und zahlreiche hohe Offiziere theil.

Beim Staatssekretär des Reichspostamts v. Podbielski findet am Montag ein palamentarischen Abend statt. — Die Budgetkommission des Reichstags genehmigte das Extraordinarium des Reichseisenbahnetats. Am Dienstag wird die Etatsberathung in der Commission beendet werden.

Das Reichsmarineamt hat die größeren deutschen Privatwerften zur Einreichung von Offerten für den Bau von Linienschiffen und geschützten Kreuzern aufgefordert.

Für unsere Marine sollen in diesem Monat noch zwei Kriegsschiffe zu Wasser gelassen werden. Am 24. März läuft der erste deutsche Torpedobootszerstörer auf der Torny-Kroftwerft zu Chiswick (England) vom Stapel und wird bereits Anfang April nach Kiel übergeführt, um seine Abnahmeprobefahrten in der Ostsee zu machen. Ferner soll am 31. der neue Kreuzer „G“ auf der Germaniawerft zu Kiel vom Stapel gelassen werden.

Zu dem deutsch-englischen Handelsprovisorium meldet die „Post“, daß ein bezüglicher Gesetzentwurf noch in den allernächsten Tagen an den Reichstag gelangen werde. Das Blatt bestätigt, daß sich der Abschluß eines vollen Vertrages nicht habe ermöglichen lassen, weil die englische Regierung ihrerseits in Verhandlungen mit den Kolonial-Regierungen eintreten mußte.

Das preußische Staatsministerium hat am Sonnabend unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe eine Sitzung abgehalten.

Dem Reichstag ist ein schleuniger Antrag Levetzow und Genossen zugegangen, der wie folgt lautet: Der Reichstag wolle beschließen, die Verbündeten Regierungen zu ersuchen: 1. wegen Errichtung eines Standbildes für den hochseligen Kaiser Friedrich auf Reichskosten dem Reichstage baldigst eine Vorlage zu machen, in welcher auch die Kosten der Vorarbeiten in angemessener Höhe erfordert werden. 2. die Entscheidung über die Gestaltung des Standbildes und über den für dasselbe zu wählenden Platz der Entschließung des Kaisers anheimzugeben.

Eine unverstandene Frau.

Roman von Marie Bernhard.

(Nachdruck verboten.)

2 Fortsetzung.

Lux war ein weibliches Wesen, das Jedermann in Jarthöfen und zwanzig Meilen im Umkreise kannte, ein Wesen, ohne das man sich Ruth von Arnhausen schlechterdings nicht zu denken vermochte. Lux gehörte zu ihr, war ein Stück von ihr, das stand bombenfest. Sie war die Milchschwester des verstorbenen kleinen Barons gewesen, ihm zu Ehren — der Lucian geheißen hatte — auf den Namen Lucia getauft, bei dem sie nie Jemand nannte. Des kleinen Knaben treue Spielgefährtin, von ihm zärtlich geliebt, blieb sie im Schloß, auch als er gestorben war, — anstellig, flink, Niemand im Wege, zu allem zu brauchen, den Eltern des verstorbenen Kindes eine rührende Erinnerung an den schönen Knaben. Ihre Eltern starben kurz nacheinander, als Lux zwölfjährig war, und nun schloß Ruth sich noch enger an sie an.

Es war ein wunderliches Verhältniß, in dem die beiden Mädchen, seit Ruth die Kinderschuhe ausgetreten hatte, zu einander standen, — halb wie Geschwister, wie Freundinnen, halb auch wie Herrin und Untergebene. Es verstand sich von selbst, daß Lux das Haar der jungen Baroneß für die Nacht einflocht und sie anderen Tages frisirte, daß sie Ruths Kleider stickte und ihre Garderobe in Ordnung hielt, — es verstand sich aber ebenso von selbst, daß die junge Baroneß ihrer treuen Lux bei der Heimkehr von irgend einem Ausfluge zärtlich an den Hals flog, sie herzhaft abküßte, sich von ihr Du nennen, auch wohl einmal, wenn es sein mußte, ein wenig ausschelten ließ.

Als Ruth sich in Nauheim verlobte, war Lux, die in Jarthöfen hatte bleiben müssen, um die neue Wirthin anzulernen, dreiundzwanzig Jahre alt, ein frisches, blondes, weiß und rosiges Mädchen mit starken hellen Zöpfen und bläulich grauen, kühl und kritisch blickenden Augen. Die Verlobungsanzeige erfüllte sie mit unerhörtem Entsetzen. daß ihre schöne, bewunderte Ruth keine alte Junfer werden würde, hatte für Lux natürlich festgestanden, — aber das hatte doch noch Jahre und Jahre Zeit, Ruth war ja noch ein Kind! Leidenschaftlich, wie Lux im Grunde ihres Herzens war, weinte sie in der Einsamkeit ihres Zimmers strömende Thränen.

Unterdessen sagte Ruth in Nauheim zu ihrem Verlobten:

„Aber Lux muß mit, wenn wir heirathen!“ Und nachdem er sich hatte erklären lassen, wer Lux war und die Baronin ihm eine verlockende Schilderung ihrer wirthschaftlichen Talente gegeben hatte, mit dem Zusatz: „Unsere Kleine versteht von dem allen natürlich noch herzlich wenig, da sie so jung ist, — das sollte sie alles erst später lernen!“ — — da gab er seine Zustimmung zu dieser Beigabe, denn er liebte es, einen guten Tisch zu führen und war nicht gewillt, all' die bedenklichen Koch-Experimente einer jungen Frau, wenn sie auch noch so reizend war, durchzuprobiren. Was Lux dem Haushalt kosten würde, bestritt selbstverständlich der Schwiegerpapa aus seiner Tasche, also mochte sie immerhin Ruth begleiten!

II.

Man stand definitiv von der Tafel auf, als Fritz Morowske seine Rede beendet hatte und die Leute, die mit ihm gekommen waren, nach vielen sehr lauten Hochrufen den Saal verlassen hatten. Der Kaffee wurde schon stehend aus den winzigen vergoldeten Moccatäßchen getrunken, die Herren schickten einen kleinen grünlich funkelnden Likör hinterdrein und freuten sich auf die Cigarre.

Draußen wollte ein leuchtend klarer Septembertag zu Rüste gehen. Man hatte die Jalousien von den breiten Fenstern hochgezogen und die Flügelthüren, die hinaus in den Garten führten, zurückgeschlagen, . . . nun schaute die scheidende Sonne in den großen, heißen Raum und ließ die vielen Licht- und Kerzenflammen in häßlichem, aufdringlichem Gelb erscheinen. Durch die Bäume, die nahe den zwei rechtsgelegenen Fenstern standen — köstliche alte Linden waren es — kam der Sonnenglanz nur in gebrochenen Lichtern herein, — von links her aber goß sich ein mächtiger Goldstrom ungehemmt über das spiegelnde Parkett, daß viele von den heiteren Gästen geblendet die Augen schlossen.

Die Sonne! Wie schön! Ruth legte ein wenig das Köpfchen zurück und trank gleichsam mit Lippen und Augen den Glanz in sich hinein „Wie schlecht die künstliche Beleuchtung dagegen aussieht! Laß doch die Lichter auslöschen, ja, Väterchen?“

„Gewiß, Kleine, wenn Du so willst! Wohin denn mit einem Male so schnell?“

„Ach, da drüben steht Onkel Excellenz, dem hab' ich was zu sagen! Gott, was diese Schleppe aber auch endlos ist — und so schwer, — ich bekomme sie gar nicht in die Höhe.“

Präsident Olbersfeld sprach soeben mit der Dame des Hauses, als eine leichte Hand sich auf seinen Arm legte. „Siehe da, unsere Festeskönigin! Wünschen wir etwas, Frau Landrath?“

„Ach ja, Onkel, bitte!“ Ruth sprach eilig, während bei Nennung ihres neuen Titels zwei tiefe Grübchen in ihrem weichgeformten Gesichtchen erschienen. „Ich möchte so gern zum letzten Mal im Abendsonnenschein durch unseren Garten laufen, — so seh' ich ihn ja doch so bald nicht wieder, denn Du weißt, morgen ganz früh sollen wir abfahren, . . . aber wenn man so Abschied nimmt, will man allein sein, nicht wahr? Und er, mein — mein —“

„Dein Mann!“ half Onkel Excellenz mit nachdrücklicher Betonung nach.

„Also ja: mein Mann, —“ sprach Ruth zögernd nach und wurde ganz roth dabei — „der ist immer da, wo ich bin, überall kommt er mir nach. Und d'rum wollt' ich Dich bitten, Onkel Excellenz, Du möchtest ihn ein bischen festhalten mit irgend einem Gespräch, Politik oder was es ist, denn Du imponirst ihm ja so mächtig, da darf er Dir nicht fortlaufen, um mich zu suchen. Willst Du so gut sein?“ —

„Aber Ruth, mein Kind“, sagte die Baronin mit leisem Vorwurf in der Stimme, „ich finde das doch etwas sonderbar!“

„Was, Mamachen? Daß ich Onkel Olbersfeld um etwas bitte? Der thut mir schon die Kleinigkeit zuliebe! Oder daß ich allein in den Garten will? Ja, man kann doch nicht immer und immer, — also ja, Onkelchen?“

„Natürlich, Kleine! Obwohl ich nicht absehe, wie Du im Uebrigen unbemerkt davonkommen willst!“

„O, meine Sache! In ein paar Minuten, wenn mich gerade Niemand beobachtet —“

„Für eine Braut ein starkes Verlangen! Hier haben wir Deine Schwägerin!“

Fräulein Franziska Wernecke rauschte majestätisch in veilchen-

Die Reichsbankfrage ist in der Budgetkommission in Folge einer vom Abg. v. Kardorff eingebrachten Resolution über die Mittel der Bank in einer Weise erörtert worden, die zweifelsohne politische Bedeutung hat. Nachdem von Seiten der Vertreter der Staatsregierung eine zurückhaltende Stellung eingenommen war und insbesondere der Staatssekretär des Innern Graf von Posadowsky dargelegt hatte, daß er materielle Erklärungen abzugeben zur Zeit nicht in der Lage sei, ist die Resolution von dem Antragsteller wieder zurückgezogen worden, nachdem er seine Ueberzeugung ausgesprochen hatte, daß für die Forderung der Verstaatlichung der Reichsbank im Augenblicke weder die Zustimmung der Mehrheit des Reichstages noch die Einwilligung der Verbündeten Regierungen zu erwarten stehe.

Nach Annahme der Postdampfervorlage in zweiter Lesung ist eine aus Technikern des norddeutschen Lloyds und der Hamburg-Amerika-Linie bestehende Commission zur Ausarbeitung der Pläne für den neuen ostasiatischen Reichspostdienst, insbesondere nach Kiaotschau zusammengetreten, um die Vorbereitungen für den regelmäßigen Postdampferverkehr zu treffen. — Zwischen Shanghai und Kiaotschau ist bereits ein regelmäßiger Postdampferverkehr eingerichtet.

In der Frage der Militärstrafprozeßreform wird es jetzt den Darlegungen des Reichskanzlers zufolge hoffentlich zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten von Bayern zu einer Verständigung kommen über das bayrische Reservatrecht.

Vom Reichsamt des Innern zu Berlin wird demnächst eine Ausstellung veranstaltet werden. Die Theilnehmer der zur Erforschung der Produktions- und Absatzverhältnisse im vorigen Jahre nach Ostasien von der Reichsregierung gesandten Expedition haben mehr oder weniger große Sammlungen von Waarenmustern aller Art, welche für weite Kreise unserer Industriellen von Bedeutung sind, geschickt. Diese sollen jetzt zu einer Ausstellung vereinigt werden und nicht allein in Berlin, sondern auch in anderen großen Städten des Reiches ausgestellt werden.

Die Einnahmen der 69 deutschen Eisenbahnen betrugen im Februar dieses Jahres aus dem Personenverkehr 24,21 Millionen Mk. gegen das Vorjahr mehr 2 43 Mill., und aus dem Güterverkehr 74,15 Mill. Mark oder 13 925 Mk. weniger.

Erhöhung der Betriebssicherheit der Eisenbahnen. Der Reichskanzler hat aus Anlaß der jüngsten Vermehrung der Eisenbahnunfälle dem Bundesrath Anträge unterbreitet, wonach die Betriebsordnung für die Haupteisenbahnen Deutschlands, die Bestimmungen über die Befähigung von Eisenbahnbetriebsbeamten, die Signalordnung, die Normen für den Bau und den Betrieb der Hauptbahnen, sowie die Bahnordnung für die Nebenbahnen in einer Anzahl von Punkten geändert und ergänzt werden sollen. Das ist recht erfreulich!

Die Aussichten auf eine Medizinalreform in Preußen sind abermals gescheitert. Das unterliegt nach der jüngsten Erklärung des Kultusministers Bosse im Abgeordnetenhause keinem Zweifel mehr. Nicht eine durchgreifende Reform der Medizinalverwaltung kommt vorläufig in Frage. Alles, was geschehen soll, läuft auf „einige wenige Aenderungen“ hinaus. Die Kreisphysiker erhalten etwas mehr Gehalt. Damit ist die Sache abgethan. Das Ausbleiben der Medizinalreform geht wesentlich auch die Kommunen an. Die Reform hätte eine Reihe hygienischer Neuerungen gebracht. Die Gemeinden werden, schreibt die „Voss. Ztg.“, die Verbesserung jetzt selbst lebhafter betreiben müssen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Sonnabend, den 19. März.

Das Haus setzt die zweite Berathung der Militärgerichtsordnung fort.

Die Paragraphen 232 bis 269 werden nach den Kommissionsbeschlüssen mit einigen redaktionellen Aenderungen ohne Debatte angenommen.

Paragraph 270 betreffend die Oeffentlichkeit des Verfahrens wird nach Ablehnung der Abänderungsanträge in der Kommissionsfassung angenommen.

Zu Paragraph 247 wird ein Antrag Bassermann, wonach dem Verletzten der Zutritt zu öffentlichen Verhandlungen gestattet werden kann, nach Befürwortung durch den Kriegsminister angenommen, ebenso eine weitere Reihe von Paragraphen nach den Kommissionsbeschlüssen unter Ablehnung mehrerer sozialdemokratischer und freisinniger Anträge.

Der Paragraph 322, der für Standgerichte einen Vertheidiger nicht zulassen will, wird nach Ablehnung eines Antrages Beckh (fr. Vp.) auf Streichung des Passus in der Kommissionsfassung angenommen.

Paragraph 326 zählt diejenigen Personen auf, die als Vertheidiger zugelassen und von Amtswegen bestellt werden können.

Nach kurzer Debatte wird unter Ablehnung sämmtlicher Anträge die Kommissionsfassung des § 326 angenommen, ebenso eine Reihe weiterer Paragraphen. Der Rest des Gesetzes wird ohne erhebliche Debatte nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen

Eine Resolution der Kommission, wonach eine Statistik über die nach der Militärstrafgerichtsordnung behandelten Fälle veranlaßt werden soll, wird angenommen

Es folgt die Berathung des Einführungsgesetzes. Die Paragraphen 1 bis 32 werden in der Kommissionsfassung angenommen

Paragraph 33, Absatz 2 lautet: Die Einrichtung der obersten militärgerichtlichen Instanz mit Rücksicht auf die Verhältnisse Bayerns wird anderweit gesetzlich geregelt.

Abg. Frhr v. Hertling (Ctr.) bemerkt, das Centrum hoffe, daß die schwebenden Verhandlungen der Monarchen zu einem guten Ziele führen mögen. Das Centrum behalte sich im anderen Falle die Wiedereinbringung seiner in der Kommission gestellten Anträge vor.

Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe bittet den Reichstag, von einer weiteren Berathung der Frage abzusehen. Die Fassung des Paragraphen sei aus dem Bestreben hervorgegangen, die Frage noch offen zu halten, und noch res integra zu lassen bis zu einer Verständigung, die zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten angebahnt sei. Gelinge diese Verständigung — und er (Redner) habe keinen Grund, daran zu zweifeln — so würde die Regelung der Frage dann eine leichte sein. Es würde sich also empfehlen, das Ergebniß dieser Verhandlungen abzuwarten, schon aus der Rücksicht für die beiden interessirten Monarchen. (Beifall.)

Das Haus nimmt darauf den Rest des Einführungsgesetzes und das Gesetz betreffend die Dienstvergehen der richterlichen Militärjustizbeamten in der Kommissionsfassung an.

Bei der fortgesetzten zweiten Berathung des Gesetzentwurfes betreffend die Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Personen stellt sich heraus, daß das Haus nicht beschlußfähig ist.

Nächste Sitzung Montag 12 Uhr: Etat des Reichsamts des Innern, Pensionsfonds und kleinere Etats.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Sonnabend, den 19. März.

Eisenbahnetat.

Ministerialdirektor Schroeder bezeichnet den gestern vom Abg. Gothein auf Grund eines Artikels der „Frankfurter Zeitung“ ausgesprochenen Vorwurf wegen schlechten Weichenmaterials als ungerechtfertigt. Bei Maßnahmen für die Betriebssicherheit sei für die Verwaltung das Beste gerade gut genug.

Abg. Graf Limburg-Stirum [kons.] vertheidigt die Eisenbahnverwaltung gegen die ihr gestern gemachten Vorwürfe.

Abg. Kirchner [Ctr.] sucht die Ursache für die meisten Unfälle vor allem in mangelhaften Gleisanlagen und in dem Fehlen dritter Gleise. Redner bittet um baldige Aufbesserung der Eisenbahn-Unterbeamten und um Vermehrung des Personals.

Minister Thielen erwidert, die Aufbesserung der Unterbeamten glaube er schon in den nächsten Etat aufnehmen zu können, gleichlaufend mit der Aufbesserung in den anderen Verwaltungen.

Der Drang der Bevölkerung, möglichst rasch zu fahren, bedinge die Nothwendigkeit, die Gefahren mit in den Kauf zu nehmen, die aus der erhöhten Geschwindigkeit resultiren. Bezüglich des Materialankaufes gelte die Vorschrift, daß vor Allem den inländischen, auch den allerkleinsten Produzenten die Schwellen abgekauft werden sollen; aber bis jetzt sei nur gelungen, bis 21 Prozent des Bedarfs im Inlande zu decken; allerdings stelle dieses Verhältniß schon eine bedeutende Besserung gegen die früheren Jahre dar. Bei ausländischen Schwellen sichere man sich gegen unbrauchbares Material dadurch, daß der Vertrag mit den Lieferanten von der Leistung einer Garantie von 10 bis 15 Jahren abhängig gemacht werde.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. Weiterberathung des Etats

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz**, 18. März. Nach einer von der Kanzel herab erfolgten Bekanntmachung des Decans Blod wird von jetzt ab in der hiesigen katholischen Kirche alle vierzehn Tage deutsch gepredigt werden, damit, wie der Herr Decan hinzufügte, keiner mehr Ursache zur Beschwerde hat.

— **Pr Stargard**, 19. März. Am 3. und 4. Juli findet hier ein Gausängerfest statt, zu welchem folgende Vereine eingeladen sind: Sängerverein der Liederfreunde, Lehrergesangverein, Hesse'sche Gesangverein-Danzig, der Liederhain Elbing und die Männergesangvereine aus Dirschau, Marienburg, Mewe, Schöneck, Neustadt, Konitz. Kurhaus. Die Betheiligung am Feste verspricht groß zu werden und nach den Anmeldungen sind bis jetzt etwa 300 Sänger zu erwarten.

— **Danzig**, 19. März. Die „Danz. Ztg.“ schreibt: Ein Revolutiönchen machten gestern im Stadtlazareth zehn dort in einem Zimmer untergebrachte weibliche Personen. Sie verursachten plötzlich großen Lärm und als man sie zur Ruhe weisen wollte, bauten sie im Zimmer Barrikaden. Man mußte polizeiliches Einschreiten herbeiführen. Die Polizei räumte nun die aufgethürmten Möbelstücke fort und die ganze Gesellschaft wurde in dem schleunigst herbeibeorderten Gefangenen-Transportwagen ins Gefängniß gebracht. — (Dorthin scheinen sie auch besser zu passen, als ins Lazareth!)

— **Bromberg**, 20. März. Die Bromberger Kommunalsteuern werden nach dem Beschluß in der gestrigen Stadtverordnetensitzung im nächsten Etatsjahr 1898/99 in derselben Höhe erhoben werden wie im laufenden Steuerjahr. Die Zuschläge betragen demnach 125 pCt. zur Einkommensteuer, 135 pCt. zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 100 pCt. zur Betriebssteuer. — Der kommandirende General des 2. Armeekorps, Generallieutenant von Langenbeck, kommt am 22. d. Mts. Abends zu Inspizirungen nach Bromberg und hält sich hier bis zum 25. auf. Am 20. März ist der General in Gnesen, am 21. in Inowrazlaw, am 25. in Schneidemühl.

— **Bromberg**, 18. März. Die Historische Gesellschaft für den Netzedistrikt hielt gestern ihre Märzsitzung ab. Der Vorsitzende, Gymnasialdirektor Dr. Guttmann, begrüßte die Versammelten und stellte ihnen Herrn Geh. Bergrath Besser aus Inowrazlaw vor, der den angekündigten Vortrag über das Steinsalzbergwerk in Inowrazlaw halten würde. Herr Geh. Rath Besser nahm darauf das Wort und führte ungefähr folgendes aus: Bohrversuche nach Salz seien schon in früheren Jahren gemacht worden, so u. A. noch in den vierziger Jahren. Die eigentlichen und ernstlich durchgeführten Bohrversuche fallen dagegen in das Jahr 1871, nachdem die Industrie auf den Osten Deutschlands aufmerksam geworden und eine Eisenbahnverbindung zwischen Posen, Inowrazlaw, Thorn und Bromberg hergestellt worden war. Es wurde in einer Tiefe von 345 Metern Kristallsalz gefunden, und es bildete sich nun ein Konsortium, das weitere Bohrungen vornahm. Im Jahre 1872 übernahm der Fiskus die Ausbeute der nunmehr königlichen Salinen. Der Vortragende ging sodann zur Beschreibung des Salinenwerks über, aus der nur Einiges mitgetheilt sei. Das Werk hat eine Länge von 1800 Metern, eine Breite von 800 Metern und eine Tiefe von 500 Metern und das Steinsalzlager hat bei einer Tiefbohrung von 550 Metern theilweise 500 Meter Mächtigkeit. — Die Lagerungen erstrecken sich bis Exin, doch haben dort die Bohrungen ein weniger günstiges Ergebniß gehabt. Das Steinsalzgebirge hat sich in einer älteren geologischen Zeitepoche, nämlich vor dem Jura gebildet. Redner ging sodann auf die Art der Ausbeute des Steinsalzes ein. Die regelrechte bergmännische Ausbeute begann im Jahre 1874. Es wurde zunächst in je zwei die Arbeiter wechselnden Schächten gearbeitet. Bis jetzt sind rund eine Million Tonnen aus dem Inowrazlawer Salzbergwerk gewonnen. Das Lager hat eine solche Mächtigkeit, daß Inowrazlaw tausend Jahre hindurch ganz Deutschland mit Salz zu versorgen imstande sei. Das Sodawerk Montwy liefert übrigens jährlich 100—150 Centner Soda. Zur Erläuterung des Vortrags waren u. A. der Lageplan, Profile 2c. in großen Wandkarten (im Buntdruck) aufgestellt. — Der Vorsitzende brachte Herrn Geheimen Bergrath Besser für seine sehr interessanten Ausführungen den Dank des Vereins dar. An den Vortrag knüpfte sich noch eine kurze Besprechung.

(Fortsetzung der Provinz im zweiten Blatt.)

Lokales.

Thorn, den 21. März.

— [Personalien.] Der Regierungsreferendar Dr. phil. Sänger aus Marienwerder hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden. — Der Kasernen-Inspektor Neuber, früher in Thorn, jetzt in Arys, ist zum 1. April als Spezial-Inspektor nach Bromberg versetzt.

+ [Personalien bei der Post.] Versetzt sind: der Telegraphensekretär von Heugel von Berlin nach Elbing, die Postassistenten Hannemann von Thorn nach Graudenz, Habowski von Schiewenhorst nach Pr. Stargard, Kindel von Danzig nach Graudenz, Klebau von Danzig nach Groß Zünder, Lonzert von Christburg nach Elbing, Krüger von Danzig nach Elbing, Steiner von Graudenz nach Thorn, Wagner von Pr. Stargard nach Schiewenhorst.

+ [Bismarck-Kommers.] Für eine große Anzahl der Deutschen bildet schon seit Jahren der 1. April, der Geburtstag des Altreichskanzlers Fürsten Bismarck, einen Tag treuen Gedenkens und hoher Freude. Namentlich in den westlichen Theilen unseres Vaterlandes ist es üblich, ihn feierlich zu begehen. Daß aber auch bei uns die Begeisterung für die Person und das Werk des eisernen Kanzlers tiefgehend ist, das hat die Huldigungsfahrt der Westpreußen nach Varzin, das hat die Feier des achtzigsten Geburtstages des germanischen Recken, das haben die Jubiläumsfeiern der Jahre 1895 und 1896 gezeigt, bei denen man des großen Mannes mit tiefinnerster Dankbarkeit gedachte. In diesem Jahre aber liegt eine Bismarckfeier um so näher, als gewiß viele deutsche Patrioten mit bangen Sorgen die Erkrankung des Alten im Sachsenwalde verfolgt haben und nun mit Dank erfüllt sind, daß er dem deutschen Volke noch länger erhalten bleibt. Sie liegt auch um so näher in diesem Jahre, als wir in demselben mit wehmüthigen Gedanken der Zeit vor 10 Jahren uns erinnern, als dem deutschen Volke sein großer Kaiser entrissen wurde, dem Bismarck so treu gedient. Es liegt dem deutschen Volke im Osten um so näher, den Geburtstag Bismarcks feierlich zu begehen, als dieser stets kraftvoll für den Schutz unserer Ostmark eingetreten ist. Aus diesen Gründen hat in dankenswerther Weise die hiesige Abtheilung der deutschen Kolonialgesellschaft angeregt, den 1. April 1898, den 83. Geburtstag des Altreichskanzlers, durch einen Festkommers im großen Saale des Artushofes zu feiern. Der Gedanke hat in allen Kreisen der Bevölkerung großen Anklang gefunden, und es ist zweifellos, daß die Betheiligung eine äußerst zahlreiche sein wird. Seine Exzellenz Herr Generallieutenant Rohne hat die Güte gehabt, die Ausbringung des Kaiserhochs zu übernehmen, während Herr Kreisschulinspektor Prof. Dr. Witte der Verdienste Bismarcks in einer Ansprache gedenken wird.

---

farbenem Sammet einher, — eine große, gutgewachsene Dame, die zu imponiren wünschte und auch meistens ihren Zweck erreichte, Heute hatten die vortrefflichen Tischweine einen Theil ihrer feierlichen Würde in herablassende Gemüthlichkeit aufgelöst. Sie legte vertraulich den Arm um Ruth und zwang diese dadurch vorläufig zum Bleiben.

„Nun, kleine Schwägerin, wie kommt man sich vor als Frau Landrath Wernecke? Unendlich wichtig und gehoben, wie?“

„Ach nein, Franziska!“ entgegnete Ruth freimüthig und sah mit ihren klaren Augen der Dame gerade ins Gesicht. „Mir ist ganz so zu Muth wie sonst. Was hat sich in meinem innern Menschen denn geändert?“

„Wie sie noch Kind ist, — so ganz ein Kind!“ Fräulein Franziska sagte es in halb entschuldigendem Ton zu Präsident Obersfeld. „Als mein Bruder mich damals auf seiner Rücktour von Nauheim besuchte, hab' ich es ihm gleich gesagt. „Aber Benno“, sagte ich damals, „das ist ja noch das reine Kind, nach dem Bilde zu urtheilen! Du kannst doch das Kind nicht heirathen.“ Freilich ist es auch wieder eine dankbare Aufgabe für einen gereiften Mann, sich solch ein blutjunges Wesen heranzubilden, zu erziehen —“

„Benno mich erziehen? Ich hoffe, das läßt er bleiben,“ warf Ruth in ihrer knabenhaft unbekümmerten Manier ein. „Erzogen haben mich meine Eltern!“

(Forsetzung folgt.)

Rayon-Erleichterungen!

Von einem alten Thorner Bürger, welcher der gedeihlichen Entwickelung seiner Vaterstadt das liebevollste Interesse widmet, wird uns geschrieben;

Wohlgeneigter Aufforderung entsprechend erörtern wir nachstehend einige der Vortheile, die allen Festungsstädten bekanntermaßen durch Aufhebung der Rayonbeschränkungen erwachsen.

Wir erinnern zunächst an Köln, Stettin, Danzig, Magdeburg etc., die mit erheblichen Opfern ehemaliges Festungsgelände vom Fiskus erwarben. Wer Stettin z. B. kennt, weiß, welchen Gewinn die Einwohnerschaft im Einzelnen wie im Ganzen vom Eingehen der beengenden Festungswerke gehabt hat, mit welchem Jubel die Entfernung des einschnürenden Wallgürtels begrüßt ward. Jedem aber, der auch nicht mit den Verhältnissen vorgenannter Ortschaften und vieler anderer in gleicher Lage, wie Torgau, Schweidnitz u. s. w. bekannt ist, muß es einleuchten, welch außerordentlicher Gewinn es für eine Stadtgemeinde sein muß, frei von aller Beschränkung sich zu entwickeln, nachdem sie lange wie in erstickender Fesselung sich bevormundet fühlte.

Alle modernen Städte dürfen frei nach jeder Richtung sich ausdehnen und dem Gewerbe verschiedenster Art Raum gewähren. Nur Festungen befinden sich in übler Lage. Natürlich streben sie auch, dem allgemeinen Zuge zu folgen und in der ungehemmten Entwickelung ihrer städtischen Verhältnisse fortzuschreiten, wollen nicht hinter anderen Stadtgemeinden zurückbleiben.

Welch unberechenbarer Segen, wenn ihnen die Hindernisse des fröhlichen Gedeihens und alle vorher drückend empfundenen Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt werden. Fortan sind die Bedingungen gleich, und rüstiger Wetteifer thut sich kund. Eine Vergrößerung der Bebauungsfläche schafft neue Werthe in Gestalt ganzer Straßen und beliebiger, Raum erheischender Anlagen oder Unternehmungen jeder Gattung. Das Weichbild wächst, nach Aufhebung des todten Rayongürtels, gerade an der günstigst gelegenen Stelle, nahe dem Mittelpunkt, nicht an der Zone des entfernteren Umkreises. Damit ermöglicht sich eine Steigerung des Verkehrs, eine Hebung des Allgemeinbefindens. Handel und Wandel wird lebhafter in der ganzen Stadt, die concentrische nächste Schicht reiht sich an die ältere Wohnstätte, für diese vermehrt sich die Gelegenheit zu gewinnreichem Betrieb ihrer Schaffensthätigkeit. Leichtere Verbindung, wie sie geordnete Straßenlinien gestalten, fördert jeglichen Austausch. Und das ist ja ein Schlagwort der Gegenwart: daß Zeitersparniß und Wegeverkürzung Geldgewinn heißt.

Keinesfalls kann etwa nur bestimmten Einzelinteressen gedient werden, vielmehr wird nachweisbar das Gemeinwohl im weitesten Sinne gefördert durch die von uns empfohlene Erleichterung der Bodenausnutzung vermittels Anlage baulicher Einrichtungen aller Art. Die Erweiterung des vorstädtischen Gebiets eben nach der Seite der Innenstadt hin bedeutet auch für diese offenbar einen Gewinn, vermehrt ihre Geschäftsbeziehungen und gilt also mit Fug als Allgemeinvortheil eminentester Ausdehnung: erscheint uns demnach wie eine mittelbare Erhöhung der Steuerkraft, da sich auf diesem verhältnißmäßig günstigen Bereiche naturgemäß die Kapitalanlagen auch günstiger gestalten und somit pecuniär besser gestellte Zuzöglinge gerade mit Vorliebe sich auf solchen der Innenstadt näheren Plätzen ansiedeln werden — beziehungsweise durch solche Aussicht überhaupt erst neue Kräfte zum Heranzug veranlaßt und zur Capitalanlegung in Gestalt irgend welcher Bauten sich angelockt fühlen; während sonst umgekehrt an der Peripherie weit eher und leichter sich pecuniär unkräftige Elemente ansetzen und zuletzt als mitzuschleppender Ballast für die Gemeinde empfunden werden.

Wie dringend solche Gelegenheit zur Stadtvergrößerung in unserem Sinne jeden Ortes erstrebt wird, lehrt u. A. das Beispiel von Posen und neuerdings von Spandau, wo durch besonders erbetene Gunst oder glückliche Umstände gegenwärtig die Rayonbeschränkungen gemildert und theilweis aufgehoben sind.

Wir brauchen ja aber die offenkundige und wahrhaft landläufige Wahrheit einem Thorner Magistrate nicht nachzuweisen, daß jede Rayonerleichterung ohne Weiteres Hebung des Gemeinwohls bedeutet. Und wenn sie auch nur den Vorstädtern zum Heil gereichte, so wäre ja hiermit nach heutiger Sachlage der Hälfte unserer Bürgerschaft das Leben erleichtert. Denn in der Innenstadt wohnen bekanntlich von ältesten Zeiten her, unseren Raumverhältnissen angemessen, unmöglich mehr als 12—13000 Seelen. Die Vorstädte werden unzweifelhaft bei der nächsten Volksaufnahme diese Zahl überschritten haben. Angenommen, die Stadtverwaltung sorgte forthin vorzugsweise für die Außenbewohner, so wäre ihr vom Gesichtspunkt volkswirthschaftlicher Gerechtigkeit auch gar nicht einmal daraus ein Vorwurf etwaiger Unbilligkeit zu machen. Ueberhaupt ja darf kein einzelner Theil leiden, wenn das Ganze darunter nicht leiden soll.

Nun aber sind alle bisher schon vorhandenen Vorstadtbewohner in sämmtlichen drei Rayons unsagbar vielen Belästigungen unterworfen. Das lehrt zur Genüge der eine Ausspruch eines früheren Stadtbauraths;

„Das Rayongesetz ist ein chikanöses und gefährliches, weil weitmaschiges Gesetz!“

(Fortsetzung folgt.)

— [Die goldene Brosche] mit der Inschrift „Treue Dienste“ ist der Hebamme Amalie Bettinger zu Thorn von der Kaiserin verliehen worden.

+ [Bandrowski-Concert.] Das für heute Abend angesetzte Concert muß nach soeben eingegangener Depesche wegen plötzlich eingetretener Hindernisse verschoben werden.

+ [Oeffentliche Vorträge] fanden am gestrigen Sonntag zwei statt. Nachmittags sprach im Enthaltsamkeits-Verein „zum Blauen Kreuz“ Herr Gymnasial-Oberlehrer Bungkat über „Die Alkoholfrage“ oder „Die Segnungen des Alkohols.“ Die Versammlung wurde in dem Vereinszimmer (2. Gemeindeschule, Bäckerstraße) abgehalten. — Abends 7 Uhr hielt in der Aula der Knabenmittelschule (Gerechtestraße) Herr Pfarrer Fischer aus Berlin einen Vortrag über Armenien. Redner kennt dieses Land, welches in den letzten Jahren aus Anlaß der dortigen Christenverfolgungen des öfteren von sich reden machte, aus eigener Anschauung und wußte deshalb ein naturgetreues Bild der dortigen Zustände zu entrollen.

* [Der kaufmännische Verein] veranstaltet morgen, Dienstag, wieder einen Vortragsabend im großen Saale des Artushofes. Der hier bereits bestens bekannte Herr Dr. Pohlmeyer aus Berlin wird über das Thema „Am Vorabend der Revolution von Frankreich 1789“ sprechen.

§§ [Die Thorner Liedertafel] begeht am Sonnabend, den 26. März Abends 8 Uhr in den Sälen des Artushofes ihr 54 Stiftungsfest. Zur Aufführung gelangt die Operette: „Incognito oder: Der Fürst wider Willen.“ Nach der Aufführung findet gemeinschaftliches Abendessen und darauf Tanzkränzchen statt.

— [Thierschutzverein.] Der Vorstand hat in seiner letzten Sitzung an Stelle der Herren Adolph und Matz, welche die auf sie gefallene Wahl abgelehnt haben, die Herren Mittelschullehrer Kowalski und Eisenbahn-Betriebssekretär Graffunder zu Vorstandsmitgliedern gewählt.

D [Der israelitische Frauenverein] beging am Sonnabend im großen Saale des Artushofes sein Stiftungsfest.

*** [Leipziger Sänger] Altbekannte, gern gesehene Gäste konnten wir gestern im Viktoria-Theater begrüßen. Die Leipziger Sänger veranstalteten dort ihren ersten humoristischen Abend, zu welchem sich eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden hatte. Es bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung, daß dort alle ihre Rechnung gefunden haben, denn vom ersten Augenblick an wußten die Sänger durch ihre launigen Weisen den Hörer für sich einzunehmen. Das Programm bot viel Neues und wurde von allen Mitwirkenden wacker durchgeführt. Neben dem Damendarsteller Herrn Lewrig gefielen ganz besonders Herr Fanther als Bettelmusikant und Herr Adolfi als Zeitungskolporteur. Auch die beiden Quartetts der Herren Adolfi, Ploetz, Fanther und Löhnich hatten sich einer guten Aufnahme beim Publikum zu erfreuen. Recht wirkungsvoll war auch das humoristische Ensemble, das den Schluß der Vorträge bildete und allen Darstellern ungetheilten Beifall einbrachte. — Wir wollen nicht unterlassen darauf hinzuweisen, daß heute um 8 Uhr noch ein zweiter und letzter humoristischer Abend veranstaltet wird, und wer einige Stunden in heiterer Unterhaltung verbringen will, der wird sie dort finden.

△ [Eine Versammlung westpreußischer Apothekenbesitzer] fand gestern (Sonntag) Nachmittag in Graudenz im „Königlichen Hof“ statt. Es wurde neben anderen wichtigen Fragen die neue, seit dem 1. Januar d. J. geltende Taxe erörtert.

K [Die Apothekergehülfenprüfung] haben in Marienwerder folgende Herren bestanden: John und Hoffmann aus Thorn; von Jakubowski und Gehrmann aus Graudenz, Falck aus Neuenburg und Gromsch aus Pr. Friedland.

+ [Fernsprechverkehr mit Inowrazlaw.] Mit dem heutigen 21. März ist der Fernsprechverkehr zwischen Inowrazlaw einerseits und Bromberg, Berlin, Posen, Gnesen Thorn, Graudenz, Danzig, Elbing, Königsberg, Insterburg, Tilsit und Memel andererseits eröffnet worden. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt im Verkehr mit Bromberg und Thorn 25 Pf., im Verkehr mit den übrigen Orten 1 Mark.

§ [Die Hauptzollämter] haben die Handelskammern und anderen wirthschaftlichen Korporationen auf die am 1. April d. Js. in Kraft tretenden Bestimmungen des Bundesraths über die Ertheilung amtlicher Auskunft in Zolltarifangelegenheiten aufmerksam gemacht. Es darf der Zuversicht Ausdruck gegeben werden, daß bei Beachtung dieser Bestimmungen Seitens der Geschäftswelt ein großer Theil der Beschwerden, welche sich bisher über die Zolltarifirung laut gemacht haben, aus der Welt geschafft werden wird.

+ [Die Aufsicht über die staatlichen gewerblichen Fortbildungsschulen] hat der preußische Handelsminister vom 1. April d. Js. ab besonderen, von ihm zu ernennenden Beamten übertragen. Von diesem Zeitpunkt ab kommt deshalb die bisher den Kreisschulinspektoren übertragene Aufsicht über die Fortbildungsschulen in Fortfall.

+ [Zur Handwerksorganisation.] Sonderabdrücke der von dem Bundesrath beschlossenen Entwürfe von Statuten der freien Innungen und Zwangsinnungen sowie von Beschlüssen der Innungsversammlungen, betreffend Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens, werden von der Buchdruckerei von Julius Sittenfeld, Berlin W., Mauerstraße 44, auf gutem Schreibpapier, halbseitig bedruckt, in Folioformat hergestellt. Der Preis des Entwurfs des Statuts einer freien Innung oder einer Zwangsinnung, dem der Entwurf des Beschlusses der Innungsversammlung über die Regelung des Lehrlingswesens beigefügt ist, beträgt für jeden Abdruck 40 Pfennig. Bei Abnahme von 25 Stück ermäßigt sich der Preis für jedes Stück auf 30 Pfennig und bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr auf 25 Pfennig.

— [Versicherung von Rohbauten.] Nach einer neuerdings ergangenen Entscheidung des Ministers des Innern entspricht das Verfahren, wonach Rohbauten nur nach dem jedesmaligen Werthe zur Zeit der Versicherungsnahme versichert werden, nicht der sonst üblichen Praxis und ist auch durch die gesetzlichen Vorschriften nicht geboten. Die Bestimmung des § 1 des Gesetzes vom 8. Mai 1837, wonach kein Gegenstand höher versichert werden darf, als nach dem gemeinen Werthe zur Zeit der Versicherungsnahme, hat nur solche Gegenstände im Auge, welche keinem wesentlichen Werthwechsel unterworfen sind, und es hat durch sie nur eine dem Versicherten Gewinn bringende und dadurch zur Brandstiftung anreizende Ueberversicherung vermieden werden sollen. Eine solche Gefahr der Ueberversicherung liegt aber bei Rohbauten nicht vor, da deren Werth jederzeit leicht und sicher nachgewiesen werden kann. Der Minister hat daher die Behörden angewiesen, die Versicherung von Rohbauten nach steigendem Werthe künftig ohne erschwerende Bedingungen zuzulassen, wogegen der Werth eines zu versichernden fertigen Gebäudes durch Vorlegung einer Taxe nachzuweisen ist.

□ [Geldsendungen nach Rußland.] Bezüglich der Verpackung der mit der Post zu versendenden Geldsäcke mit russischen Geldstücken sind neuerdings erleichternde Bestimmungen getroffen worden. Bei Summen von höchstens 25 Rubeln genügt es, die zunächst in Papier einzuschlagenden Geldstücke in Säcke aus einem Stück von starkem Leinen oder Wachsleinwand zu verpacken. Für die Aufschrift sind mit Papier beklebte Fahnen aus Leinwand, Leder- oder Wachsleinwand zu verwenden. Der bisher vorgeschriebenen Verpackung der Leinensäcke in Ledersäcken bedarf es fortan bei Versendung von Summen bis zu 25 Rubel nicht mehr.

= [Die Beschäftigung russisch-polnischer Arbeiter] in landwirthschaftlichen Betrieben wird Seitens des Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder bei nachgewiesenem Bedürfniß auch in diesem Jahre für die Zeit bis längstens zum 15. November gestattet, jedoch von der genauesten Erfüllung der für die Zulassung dieser Arbeiter maßgebenden Bestimmungen abhängig gemacht. Besonderes Gewicht wird darauf gelegt, daß die Arbeiter binnen acht Tagen nach der Annahme vorschriftsmäßig geimpft, und daß die Polizeiverordnungen vom 20 März 1893 über die An- und Abmeldung und vom 15. November 1892 über die Unterbringung der Wanderarbeiter strengstens befolgt werden.

—* [Der Westpreußische Zweigverein des Vereins Ostdeutscher Holzhändler und Holzindustrieller] hielt am Donnerstag zu Graudenz seine Hauptversammlung ab. In die Kommission zur Vorberathung der zukünftigen Gestaltung des Holzzolltarifs wurden die Herren Kampmann-Graudenz, Stach, Albrecht und Hansen-Czersk sowie als außerordentliches Mitglied Lippfeld-Dirschau gewählt. Diese Kommission soll Fragebogen über die einzelnen Wünsche, über die Wirkungen des Tarifs ꝛc aufstellen, um im Interesse der verschiedenen Zweigvereine thätig sein zu können. Es folgte die Berathung über die Stellungnahme zu den geplanten Durchgangs- und Staffel-Frachttarifen. Es handelt sich um Staffeltarife für russisches Holz nach den Hafenstädten Memel, Königsberg nnd Danzig zur Ausfuhr nach überseeischen deutschen Ländern unter bestimmten Bedingungen. Der Landes-Eisenbahn-Rath hat hierüber berathen und an den Minister das Ersuchen gerichtet, in Erwägung zu ziehen, ob nicht dem einheimischen Holz die gleichen Frachtbegünstigungen bei der Versendung zum überseeischen Export gewährt werden können. Die meisten Redner stimmten in der lebhaften Debatte darin überein, daß Staffeltarife nach dem Westen eingeführt werden müßten. Die Versammlung beschloß demgemäß. Zum Schatzmeister des Zweigvereins wurde dann Herr Perwo-Elbing gewählt und beschlossen, in jedem Vierteljahre eine Versammlung abzuhalten und mit diesen Versammlungen eventl. auch die Hauptversammlung zu verbinden.

⊙ [Schießübungen der Fuß-Artillerie auf dem Fuß-Artillerie-Schießplatz Thorn i. J. 1898.] Die diesjährigen Schießübungen sind wie folgt eingetheilt: Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 15 (1. Batl. Thorn, 2. Batl. Graudenz) schießt vom 28. April bis zum 27 Mai; Fuß-Artillerie-Regiment von Hindersin (Pommersches) Nr. 2 (2. Batl. Danzig, 1. Swinemünde, 3. Pillau) vom 6. bis 27. Mai; das Niederschlesische Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 5 (Posen) mit dem Regiment von Dieskau (Schlesisches) Nr. 6 (1. Batl. Glogau, 2. Neisse) vom 1. bis 29. Juni; das Garde-Regiment (Spandau) mit dem Fuß-Artillerie-Regiment Encke (Magdeburg) vom 2. bis 30. Juli und das Fuß-Artillerie-Regiment von Linger (Ostpreußisches) Nr. 1 (Königsberg i. Pr.) mit dem Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11 (Thorn) vom 3. bis 31. August.

†† [Baumpflanzung.] An der Uferchaussee, zwischen den Uferbahnschuppen und der Defensionskaserne, werden jetzt Bäume gepflanzt. Es sind 32 Stück junge Rüstern.

△ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,32 Meter über Null, etwas steigend. Eingetroffen sind der Dampfer „Syrena“ aus Danzig, der russische Dampfer „Polka“ aus Elbing und ein Dampfzangenbagger, ferner zwei mit Roggen und Erbsen beladene Kähne aus Plock, drei unbeladene Kähne aus Brahemünde. Abgefahren ist der Dampfer „Robert“ mit nicht beladenen Gabarren nach Warschau und der Dampfer „Weichsel“ mit zwei beladenen Kähnen nach Plock.

| Mocker, 18. März. Ein hiesiges Mädchen schenkte vor einigen Tagen Drillingen weiblichen Geschlechts das Leben. Eines der Kinder starb bald, die beiden anderen erfreuen sich aber der besten Gesundheit.

* Podgorz, 19. März. (Verspätet eingegangen.) Auf gestern Nachmittag war eine außerordentliche Gemeinde-Verordneten-Sitzung anberaumt. Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung die schon erwähnte Angelegenheit der elektrischen Bahn. Es wurde zunächst Mittheilung darüber gemacht, daß nach dem Projekt der Thorner Elektrizitäts-Gesellschaft die elektrische Straßenbahn bis Podgorz geführt werden soll. Besondere Bedingungen hat die Gesellschaft noch nicht gestellt. Am 23 d. Mts. wird eine Kommission hier eintreffen, bei welcher Gelegenheit dann näherer Aufschluß gegeben werden wird, auch wahrscheinlich Bedingungen gestellt werden. Ob es dann schon zu einem definitiven Beschluß kommen wird, ist noch fraglich, da die Angelegenheit reiflich überlegt sein will. Im Allgemeinen wurde die geplante Einrichtung von der Versammlung beifällig aufgenommen.

— Aus dem Kreise Thorn, 20. März. Der Landrath hat den Schuhmacher Franz Prylewski aus Podgorz als Amtsdiener des Amtsbezirks Nessau bestätigt. — Amtsrath Peters zu Dom. Papau ist vom Ober-Präsidenten auf eine weitere Amtsdauer von 9 Jahren zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Paulshof ernannt worden. — Unter dem Rindviehbestande des zum Gute Nawra gehörigen Vorwerks Isabellin ist der Milzbrand aufgetreten.

Vermischtes.

Ein entsetzliches Familiendrama hat sich in Berlin abgespielt. In der Waldemarstraße hat der Maschinenheizer Karl Bier seine Frau, drei Kinder (12 und 7 Jahre und 3 Monate alt) und sich selbst durch Gift getödtet. B. war von seinen Chefs entlassen worden, weil er ein Stück Blei und ein Stück Zink entwendet hatte, um sie bei der Anfertigung eines Stelzfußes für seine verkrüppelte Schwester zu verwenden.

Wegen Entführung und vorsätzlicher Tödtung eines 9jährigen Mädchens ist in Neu-Ruppin der Ackerpächter Woslocziк zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust unter Einschluß der bereits erhaltenen 5jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

Nationalfeste. In Rüdesheim fand am Sonnabend eine eingehende Besprechung zwischen Vertretern des Magistrats und der Stadtverordneten sowie dem Abgeordneten von Schenkendorff über die Grundlagen eines Vertrages in Sachen dee Nationalfeste statt. Eine gleiche Berathung wird nunmehr in Goslar erfolgen. Der Vorstand des Ausschusses wird sodann im Laufe der nächsten Woche über die Wahl des Festortes Beschluß fassen.

Die Bewerbungen um die Reindelsche Scharfrichter Stelle sind vergeblich gewesen. Herr Reindel denkt nicht an seinen Rücktritt und bleibt nach wie vor in seinem blutigen Amt. So hat er persönlich an einen Handwerksmeister in Marienwerder geschrieben, der das Zeug zum Scharfrichter in sich fühlt und Herrn Reindel um Auskunft über seine Rücktrittsabsichten ersucht hatte. „Würde ich,“ so schreibt R. wörtlich, „später zurücktreten, so übernimmt das Amt mein Sohn, da derselbe schon vor mehreren Jahren sein Scharfrichter-Examen gemacht hat.“

Der Kapitän unseres Schulschiffes „Stein“, das z. Z. vor Antwerpen liegt und dem zu Ehren verschiedene Festlichkeiten veranstaltet wurden, Herr Oelrichs, ist plötzlich irrsinnig geworden. Die „Post“ berichtet weiter, daß Kapitän Oelrichs vor einigen Jahren in Südamerika einen schweren Sturz mit dem Pferde erlitt und eine Schädelverletzung davontrug, die ihn lange ans Krankenbett fesselte. Wahrscheinlich hängt die jetzt ausgebrochene Krankheit mit den Folgen jenes Unglücksfalls zusammen.

Der Prozeß gegen den Schutzmann Bolkmann wegen Vergehens im Amte und Nöthigung hat unter außerordentlichem Andrang vor der 1. Strafkammer des Berliner Landgerichts I. begonnen. In der Nacht zum 29. Dezember, gegen 12¼ Uhr, ging eine Näherin, Fräulein Schulz, vom Generalstabsgebäude, wo sie einer bekannten Familie einen Besuch gemacht hatte, nach ihrer Wohnung Kronprinzenufer 29. Nach ihrer Angabe ist in dem Augenblicke, wo sie ihre Hausthüre aufschloß, ein Schutzmann — in dem sie später den Angeklagten wiedererkannt haben will — auf sie zugetreten, hat erklärt, daß er sie verhaften müsse, und sie dann nach dem Polizeibureau nach Moabit bringen wollen. Er soll aber den Weg dahin auffallender Weise durch den Thiergarten eingeschlagen, unterwegs den Versuch gemacht haben, das Mädchen durch Einschüchterung zur Duldung einer unsittlichen Handlung zu nöthigen, und als ihm dies nicht gelang, schleunigst verschwunden sein. — Der Angeklagte bestreitet entschieden, an jenem Abend mit der Zeugin Schulz irgend ein Renkontre gehabt zu haben und tritt einen umfangreichen Alibibeweis an. Das Gericht beschloß Vertagung und Ladung weiterer Zeugen zur Aufklärung der Angelegenheit.

In dem Salzbergwerk Leopoldshall bei Dessau (Anhalt) sind durch herabstürzende Salzmassen 2 Bergleute getödtet worden.

Bei Kiautschau versuchten Chinesen dem Unteroffizier Lehmann vom Seebataillon seine Baarschaft zu entreißen. L. versetzte einem der Angreifer mit seinem Seitengewehr einen Hieb über den Kopf, ein Seesoldat Schilling feuerte einen Schuß ab, durch den ein Chinese tödtlich verletzt wurde, worauf die anderen Reißaus nahmen.

Ein Streik sämmtlicher Gymnasiasten ist in Cagliari (Italien) ausgebrochen. Da man fürchtet, der Streik werde sich auf die übrigen Gymnasien Sardiniens ausdehnen, ist von Rom aus ein Generalinspektor entsandt, um die Beschwerden der Gymnasiasten zu prüfen.

Aus Anlaß einer Duellforderung, die ein durchgefallener Rechtskandidat an den Präsidenten der Prüfungskommission für die erste juristische Prüfung Dr. Coing in Berlin gerichtet hat, tauchen Mittheilungen über die übermäßige Strenge des Herrn Dr. Coing auf. Von 100 Kandidaten fallen etwa 65 durch. Nach den Informationen der „Voss. Ztg.“ ist Dr. Coing zwar ein strenger, aber gerechter Examinator. Vor dem „Rasseln“ ist bei ihm Keiner sicher, es schützt nicht Rang noch Stand. Soll doch sogar ein Fürstensohn auf der Todtenliste vertreten sein. Was allein Eindruck auf ihn macht, sind Kenntnisse und juristisches Judicium. Und so, meinen wir, ist's recht.

Monte Christo. Man berichtet der „Frankfurter Zeitung“ aus Genua: Die Insel Monte Christo, die sich zwischen Corsica und dem italienischen Festlande steil aus dem Meere erhebt und durch Dumas' Roman berühmt geworden ist, gehört jetzt dem Abgeordneten Marchese Ginori aus Florenz, dem sie als Jagdrevier dient. Die Insel mißt zwei Stunden im Umfang, ist mit Steineichen bewachsen, sehr quellenreich, aber äußerst schwer zugänglich, da sich ihr steiler Granitfels unmittelbar aus dem Meere fast 600 Meter hoch erhebt. An dem einzigen Stück Flachküste wohnen arme Fischer. Im Innern der Insel giebt es nur Wildschweine und wilde Ziegen. Marchese Ginori hatte in den letzten Tagen den Prinzen von Neapel zu einer Jagd auf Monte Christo eingeladen. Zuerst jagte man im Innern der Insel, auf einer baumlosen Hochfläche, nach der durch Treiber und Hunde die Wildschweine hingetrieben werden. Die Thiere brachen aber fast immer nach dem Meere zu durch und stürzten in die Fluten oder in unzugängliche Abgründe hinunter. Deshalb jagte man an den folgenden Tagen vom Meere aus. Die wilden Ziegen steigen gegen Abend zur Küste herab, wo sie die Nacht verbringen. Dabei gelangten die Jäger leicht und häufig zum Schuß. Auch konnten die Treiber mit ihrer Meute 8 Wildschweine ans Ufer bringen, die dann von den Jägern vom Boot aus zur Strecke gebracht wurden, aber nicht ohne große Mühe, denn die Entfernung zwischen Boot und Wild betrug in der Regel 300 Meter.

Scherze aus der „Lustigen Welt“ (Verlag von Georg E. Nagel, Berlin, vierteljährlich 1,30 Mark): Werthvoll. A.: „Warum schließen Sie denn die Kassette so sorgfältig?“ — B.: „Aber ich bitte Sie, es sind ja drei bezahlte Rechnungen d'rin.“ — Abgeblitzt. „Mein Fräulein, ich würde Sie auf Händen tragen.“ — „Ich ziehe eine Equipage vor.“ — Anspielung. Student (zu einem anderen): „Du, mir träumte heute Nacht, ich sei zu Geld gekommen. Hat Dir vielleicht Dein Alter welches geschickt?“ — Nach seinen Begriffen. „Johann, meinem Manne ist heute nicht recht wohl; bringen Sie ihm eine Wärmeflasche hinein!“ — „Gewiß, gnädige Frau — Cognac oder Rum?“

II. Kraft- und Arbeitsmaschinen-Ausstellung in München. Die Anmeldungen zu der bei allen industriellen Kreisen des In- und Auslandes größtes Interesse erregenden internationalen Ausstellung übersteigen die Erwartungen in solchem Maße, daß eine Reihe von Ausstellungslustigen nicht mehr berücksichtigt werden konnte. Inzwischen sind die Ausstellungsbauten auf der Kohleninsel fast zur Vollendung gediehen. Die durchweg in klassischem Styl gehaltenen offiziellen Bauten — eine mehr als 10000 Quadratmeter große Halle, das Gebäude für das Hauptrestaurant mit Arkaden und Automatenrestaurant, ein Musikpavillon und zahlreiche kleinere Pavillons — werden ihrem Architekten, Herrn M. Dosch, wie der Kunststadt München alle Ehre machen. Der landwirthschaftlich ohnehin reizvolle Charakter des Ausstellungsplatzes wird durch die Mitwirkung der Bayerischen Gartenbau-Gesellschaft, welche eine permanente und zwei periodische Ausstellungen von Erzeugnissen der höheren Gartenkunst veranstaltet, eine einzig dastehende Erhöhung erfahren. Von größter Wichtigkeit endlich ist für die Verkehrsbewegung während der Ausstellung der nunmehr feststehende Beschluß des Magistrats, wonach die direkt vom Generalbahnhof zur Ausstellung führende Trambahnlinie für den elektrischen Betrieb eingerichtet wird.

Neueste Nachrichten.

Mailand, 20. März. In den Tagen vom 18. bis 22. d. M. findet hier eine Reihe von Festlichkeiten statt zum Gedächtniß der fünf Märztage des Jahres 1848. Heute begaben sich die Behörden und Vereine aus der Stadt und den Nachbarorten in feierlichem Zuge mit 120 Fahnen und 20 Musikcorps von dem Kastell nach dem zum Andenken an die 1848er Märztage errichtetem Denkmal.

Christiania, 20. März. Der 70. Geburtstag Henrik Ibsens wurde heute hier mit großer Festlichkeit begangen. Ibsen empfing die Glückwünsche des Storthingspräsidenten Ullmann im Namen des Storthing, sowie von zahlreichen Vereinigungen und Privatpersonen. Viele Glückwunschtelegramme liefen ein von Theatern des Nordens und Deutschlands. König Oskar sandte folgendes Telegramm: „Ich und die Königin senden herzliche Glückwünsche anläßlich Deines 70. Geburtstages; Dein Ehrentag ist auch Ehrentag des norwegischen Volkes.“

Peking, 19. März. China erbot sich, Talienwan an Rußland zu verpachten und den Eisenbahnbau zu gestatten, unter der Voraussetzung, daß Port Arthur in chinesischem Besitz bleibe. Die Chinesen verstärken die Garnison von Port Arthur um 300 Mann (!) und senden Truppen nach Taku und Shanhaikwan.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 21. März um 7 Uhr Morgens: + 1,30 Meter. Lufttemperatur: — 3 Grad Cls. Wetter: bewölkt. Wind: N. W. Der Strom ist eisfrei.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Dienstag, den 22. März: Wolkig mit Sonnenschein, milde. Später regendrohend.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 0 Minuten, Untergang 6 Uhr 15 Min.
Mond-Aufg. 5 Uhr 33 Min. bei Nacht, Unterg. 6 Uhr 53 Min. bei Tag.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	21. 3.	19. 3.		21. 3.	19. 3.
Tendenz der Fondsb.	fest	fest	Pos. Pfandb. 3½%	100,40	100,50
Russ. Banknoten.	216,85	217,—	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,35	216,35	Poln. Pfdbr. 4½%	101,25	101,—
Oesterreich. Bankn.	170,15	170,15	Türk. 1% Anleihe C	25,10	25,30
Preuß. Consols 3 pr.	98,—	98,—	Ital. Rente 4%	93,40	93,70
Preuß. Consols 3½ pr.	103,80	103,80	Rum. R. v. 1894 4%	94,70	94,75
Preuß. Consols 4 pr.	103 75	103,75	Disc. Comm. Antheile	206,50	206,20
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,—	97,—	Harp. Bergw.-Act.	177,40	177,—
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,80	103,80	Thor. Stadtanl. 3½ %	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	93,—	93,—	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	100,40	100,40	New-York	105,7/8	105,3/8
			Spiritus 70er loco.	45,50	44,60

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%.
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Allen Freunden und Bekannten des verstorbenen

Arthur v. Laszewski,

welche sich so zahlreich bei seiner Beerdigung betheiligt haben, sagen den besten Dank

2145 **Die Geschwister.**

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Mittwoch, den 23. März 1898,

Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

138 (von voriger Sitzung) Betr. die Jahres-Rechnung der Uferkasse für 1. April 1896|97.

150 Betr. Berichterstattung der Commission zur Prüfung der Baurechnung der Wasserleitung und Canalisation.

151 Betr. die Etatsüberschreitung von 69 M. bei Tit. I B Pos. 11b des Kämmerei-Etats pro 1897|98 „Für Vertretung der Stadt im Herrenhause."

152 Betr. die Abschätzung der aus der städt. Feuersocietät zu vergütenden Brandschäden durch einen Privattaxator.

Thorn, den 19. März 1898.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung **Boethke.** 2144

Verkauf von Kalk.

Dienstag, den 22. März cr.,

Nachmittags 5 Uhr

soll auf hiesigem Hauptbahnhof

1 Wagenladung Kalk, 10000 Kilogramm

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 21. März 1898

Güter-Abfertigungsstelle.

Am Donnerstag, 24. März cr.

Nachmittags 3 Uhr

soll die **alte Latrine auf d. Hofe der Artillerie-Kaserne II** in der Baderstraße, öffentlich, meistbietend, an Ort und Stelle auf den Abbruch verkauft werden. Die Bedingungen sind vorher im Geschäftszimmer der unterzeichneten Garnison-Verwaltung einzusehen. 2147

Garnison-Verwaltung Thorn.

Bekanntmachung.

Die in unmittelbarer Nähe der Stadt belegene **Gastwirthschaft „Wieses Kämpe" nebst Garten** bisher für jährlich 635 Mk. an **Utke** verpachtet — soll vom 1. Juli d. J. ab auf 6 Jahre weiter verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Bietungstermin

auf Donnerstag, 31. März,

Vormittags 9 Uhr

auf dem Obersörsterdienstzimmer im Rathhaus anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen im Termin selbst bekannt gemacht werden, aber auch vorher im Bureau I während der Dienststunden eingesehen bezw. von demselben gegen 40 Pf. Schreibgebühren bezogen werden können.

Thorn, den 18. März 1898. 2148

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Beschleunigung der Briefbestellung in Breslau sollen Briefsendungen von jetzt ab thunlichst bereits während der Fahrt in den Bahnpostwagen nach Bestellämtern sortirt und nach Ankunft der Züge in Breslau den betreffenden Bestellpostanstalten unverzögert zugeführt werden. Zu diesem Zwecke ist es erforderlich, in den Aufschriften der Briefe pp. hinter dem Ortsnamen „Breslau" die Nummer des Bestellpostamts in **römischen** Ziffern anzugeben. Die Bezeichnung des Bestellpostamtes mit römischen Ziffern ist geboten, um bei der Eile, die das Sortirgeschäft erfordert, Verwechselungen mit den in arabischen Ziffern dargestellten Hausnummern thunlichst vorzubeugen.

Die geplante Maßnahme kann nur dann im Interesse des Publikums voll ausgenutzt werden, wenn von der Angabe des Bestellpostamts allgemein Gebrauch gemacht wird. Es empfiehlt sich daher, daß hier wohnende Briefempfänger die Nummer ihres Bestellamtes den Personen mittheilen, mit denen sie im regelmäßigen Briefwechsel stehen, Geschäftsleute aber diese Nummer in den Briefköpfen, Rechnungsformularen pp. angeben, wie dies z. B. mit der Nummer des Fernsprechanschlusses allgemein zu geschehen pflegt.

In den Schalterhallen der hiesigen Postanstalten, der Postanstalten der Provinz Schlesien und größerer Postorte außerhalb Schlesiens werden Verzeichnisse ausgehängt werden, aus denen ersichtlich ist, zu welchem Bestellpostamt diese oder jene Straße der Stadt Breslau gehört. 2060

Breslau, im März 1898.

Kaiserliche Ober-Postdirection.

Hubert

O! wie unangenehm!

sind **Mitesser, Blüthchen, Finnen, rothe Flecke etc.,** daher gebrauche man nur die echte Bergmann's:

Carbol-Theerschwefel-Seife

von Bergmann & Co, Radebeul-Dresden.

Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge.**

à St. 50 Pf. bei: 1910

Adolf Leetz und Anders & Co.

Dame! lies das berühmte Werk: **Geheime Winke** in allen discreten Angelegenheiten. Period. Störung. etc.

Helmsen's Verlag, Berlin S. W. 61.

Josef Kwiatkowski, Malermeister,

Coppernikusstrasse 26

empfiehlt sich zur Ausführung der Neuzeit entsprechender

Zimmer-Dekorationen, Schildermalereien,

sowie **Façadenanstrichen** jeder Art.

Durch mein **Leiter-Consol-Gerüst** bin ich in den Stand gesetzt, sämmtliche Arbeiten bedeutend schneller und billiger auszuführen als bisher.

Von **Tapeten** habe ich die neuesten, modernsten und geschmackvollsten in grosser Auswahl auf Lager. 1299

Stott's Dampfer-Linie

von Manchester und Liverpool nach Ostseehäfen und vice versa. Durchfrachten nach allen Plätzen und Häfen, auch nach Schottland, Irland, dem Mittelmeer, dem schwarzen Meer, Indien, Australien, Amerika 2c.

S. S. „Neva" ist ca. den 25. ct. in Neufahrwasser fällig und ladet nach Liverpool und Manchester. 2152

Güter-Anmeldungen erbitten

W. H. Stott & Co., Liverpool u. Manchester.

Otto Piepkorn, Danzig, Brodbänkeng. 16.

F. F. Resag's

Deutscher Kern Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé - Surrogate.

Was sagt die Presse zu

„Kürschners Jahrbuch"?

Kalender, Merk- und Nachschlagebuch für Jedermann.

950 Spalten, 8°, 850 Illustr. aus allen Gebieten, eleg. brosch. nur 1 Mk., geb. 1,50 Mk.

Sie sagt: ....

Bietet das Wissenswürdigste einer ganzen nicht zu kleinen Bibliothek dar. (Hamb. Nachrichten.)

Es ersetzt eine ganze Bibliothek. (Wiesbad. Tageblatt.)

Sammelbuch deutsch. Fleißes, Fundgrube des Wissens, eines der wohlfeilsten illustrierten Werke. (Leipziger Zeitung.)

Was Reichhaltigkeit und Uebersichtlichkeit anlangt, einzig in seiner Art. (Darmst. Tägl. Anzeiger.)

Kann schlechterdings nicht mehr überboten werden. (Factotum.)

Diese Auskunftei erspart in zahllosen Fällen zeitraubendes Nachfragen und Nachschlagen. (Kölnische Volkszeitung.)

Erstaunliche Fülle von Informationen. (Hamb. Fremdenblatt.)

Streift fast alle Gebiete des menschlichen Lebens. (Dortmunder Zeitung.)

Giebt auch über das Augenblicksbedürfnis hinaus Wesentliches und Bildendes. (Berliner Volkszeitung.)

Unsumme von Stoff auf möglichst kleinem Raum. (Fränk. Courier, Nürnberg.)

Der inhalt- und lehrreichste, der billigste aller deutschen Kalender. (Märkischer Sprecher.)

Kann wärmste Empfehlung und weiteste Verbreitung beanspruchen. (Berliner Gerichts-Zeitung.)

Wir besitzen in Deutschland kein ähnliches Buch. (Vossische Zeitung.)

Wer für alle Fragen des Lebens, auf den Gebieten, die die Allgemeinheit angehen, einen Wegweiser, Freund und Berater will, wer sich über alles mögliche Praktische, über Geschehnisse der Gegenwart orientieren, die Wissensschätze in bequemster Weise „nach Hause tragen" will — der kaufe Kürschners Jahrbuch! Originell und reichhaltig illustriert, praktisch und mit äußerster Raumausnutzung zusammengestellt, in jeder Zeile die Bedürfnisse weitester Kreise beachtend, belehrend und doch amüsant, musterhaft disponiert, von berufenen Mitarbeitern unterstützt, Jahres-Chronik, Merkbuch und Kalendarium mit den wichtigsten Angaben aus allen Wissenschaften 2c. vereinigend, sozusagen Alles bringend — das ist Kürschners Jahrbuch! Es giebt niemanden, der dieses Buch nicht brauchen könnte, niemand, der es jemals wieder wird entbehren wollen, wenn er es einmal benützt hat.

Hermann Hillger Verlag, Berlin.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Eheleute!

Bestellen Sie schnell die illustr. ärztl. Schrift von **Fr. Weber die Ehe mit wenigen Kindern.** Gegen Einsendung von **nur 70 Pf.** in Marken od. gegen Nachnahme erfolgt portofreie Zusendung als Brief. **Versandhaus v. H. Gutbier Berlin W. 62,** Schillerstrasse 4. Umtausch gestattet. (No. 307.)

Blumentöpfe,

alle Sorten hält stets auf Lager und empfiehlt billigst

L. Müller. Ofenniederlage, **Brückenstraße 24.**

Für Hustende

beweisen über **1000** Zeugnisse die Vorzüglichkeit von

Kaiser's Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons)

Malzextract mit Zucker in fester Form sicher und schnell wirkend bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** und **Verschleimung.** Größte Specialität Deutschlands, Oesterrechs und der Schweiz. Per Pak. 25 Pf. Niederlage bei: **P. Begdon** in Thorn. **Rob. Liebchen** in Thorn.

Schlaf- und Reisedecken.

Schönste Muster. Billigste Preise.

B. Doliva.

Thorn. *Artushof.*

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige echte altrenommirte

Färberei

und Haupt-Etablissement für chem. Reinigung v. Herren- u. Damengarderobe etc.

Annahme, Wohnung und Werkstätte:

Thorn, nur Gerberstr. 13|15,

Neben d. Töchterschule u. Bürgerhospital

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co. Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an, ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franko.

Alles ist entzückt

über die Gediegenheit und Schönheit mit *Concert-Zug-Harmonika „Clara"* prächtig. orgelart. Ton, 10 Tasten, 2theil. Ia. Doppelbalg, mit f. Balghalter, Lederbalg mit Nickelschutz-Ecken, mahag. polirt. Verdeck mit feinst. Metallauflagen u. 12 groß. Trompeten. 2 Regist., 2 Chöre (Tremolo), 40 Stimmen. Schule gratis. Preis **nur M. 4,75** incl. Verpackung gegen Nachnahme. 1576

Richard Kox, Musikw., Duisburg.



Billiger Mittagstisch!

Offerire von heute ab **guten und reichlichen Mittagstisch** im Abonnement für **60 Pf.** — Abonnenten erhalten zum Abendtisch ebenfalls Preisermäßigung.

Schrock's Hotel.

2128 (früher **Arenz.**)

Möbl. Zimmer zu vermiethen mit auch ohne Pension. Zu erfr. in d. Expedit.

---

1 anst. jung. Mädch. w. f 2 Kinder f. d. Nachm. gesucht. **Elisabethstr. 16,** I.

---

1 Buchhalterin

mit guter Handschrift wird gesucht.

Gefl. Off. in der Expedition unter **2125** einzureichen.

---

1 Kindergärtnerin II. Kl.

sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung in Thorn oder Umgegend Näheres in der Expedition d. Zeitung.

Tüchtiger energischer

Schachtmeister

per sofort gesucht. 2114

Immanns & Hoffmann.

---

2 Tischlergesellen

für Bauarbeit werden für dauernde Arbeit **gesucht.**

Leibitsch. **F. Schäfer.**

Malerlehrlinge und 1 Anstreicher

können sich melden bei

R. Sultz, Malermstr. **Brückenstr. 14.**

Schützenhaus.

Ein tüchtiger Hausdiener wird zum 1. April gebraucht. 2153

Lehrlinge

mit guter Schulbildung können unter vortheilhaften Bedingungen eintreten in der Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck.

Gesuche und **Angebote** jeder Art werden unter Discretion an die für den speciellen Zweck bestgeeignete Zeitung befördert und einlaufende Offertbriefe täglich dem Auftraggeber zugesandt von der im In- und Auslande seit vielen Jahren bekannten **Central - Annoncen - Expedition** von **G. L. Daube & Co.** Vertreter in fast allen grösseren Städten. Bureau in **Thorn: Bäckerstr. 39**

Wohne jetzt Seglerstr. 4, part.

vis-à-vis der Reichsbankstelle.

M. v. Skarzyński,

2141 Tapezier u. Dekorateur.

Herrschft. Wohnung,

3. Etage, Altstädt. Markt 8, Umstände halber p. 1. April zu vermiethen.

Meldungen im **Rathskeller** erbeten.

Waldstraße 96

vis-à-vis der Ulanen-Kaserne eine **Wohnung** bestehend aus 2 Zimmern und Küche für 45 Thaler vom 1. April zu vermiethen.

Eine kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör an ruhige Miether zu vermiethen. **Culmerstr. 20,** I.

II. Etage sind **2 Wohnungen,** à 300 Mk. u. 255 Mk. zu verm. **Neustädt. Markt 14, A. Rapp.**

Die von Herrn Bauinspector **Haussknecht Brombergerstraße 33** innegehabte

Wohnung

ist vom 1. Juli 1898 anderweitig zu verm.

A. Majewski, Fischerstraße 55.

Renov. Wohn., 4 Zimm., helle Küche u. allem Zubehör, sogleich zu vermiethen. Zu erfragen **Bachestraße 6,** 2 Tr.

Hochherrschaftl. Wohnung

von 8 Zimmern und allem Zubehör mit Centralheizung, (Pferdeställen) ist vom 1. April d. Js. zu vermiethen. 1604

Wilhelmstadt,

Ecke Wilhelm- und Albrechtstraße.

Vom 1. April cr. ist die **Wohnung,** 2 Treppen hoch zu vermiethen. Kann auch schon früher bezogen werden.

Gustav Fehlauer, Neust. Markt 25.

Eine Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern, Badestube und Zubehör ist versetzungshalber v. 1. April d. J. in meinem Hause **Schulstr. 11** zu vermieth.

1031 **Soppart.**

In meinem Hause **Brückenstraße 11** sind noch

Herrschaftl. Wohnungen

von 7 Zimmern und allem Zubehör, komfortabel eingerichtet, Gas- und Badeeinrichtung, per 1. April 1898 zu vermiethen.

Max Pünchera,

1930 **Strobandstraße 5.**

Einfach möbl. Zimmer

zu vermiethen **Gerstenstraße 10.**

Eine herrschaftl. Wohnung

von 4—5 Zimmern und Stallung zu verm.

Mocker. **L. Sichtau.**

Ein möblirtes Zimmer

zu vermiethen. **Coppernikusstr. 23,** I.

Eine kleine Familienwohnung,

3 Zimmer nebst Zubehör ist **Breitestr. 37** vom 1. April zu verm. (Preis 360 Mk.)

C. B. Dietrich & Sohn

Kaufmännischer Verein.

Dienstag den 22. März.

$8\frac{1}{4}$ Uhr Abends

im Saale des Artushofes:

Vortrag

des Herrn **Dr. Pohlmeyer** aus **Berlin**

Thema: „Am Vorabend der Revolution von Frankreich 1789"

Nichtmitgliedern ist mit Genehmigung des Vorstandes der Zutritt gestattet.

Der Vorstand.

Allgem. deutscher Sprachverein.

Zweigverein Thorn

Mittwoch, d. 23. März 1898,

Abends 8 Uhr:

im Fürstenzimmer des Artushofes:

Monats-Versammlung.

1. Vorlesung: Die deutsche Sprache im Liede.
2. Geschäftliches.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Dienstag 22. März 1898:

Letztes

Bockbier- u. Kappenfest

verbunden mit

Frei-Concert,

wozu ergebenst einladet 2150

H. Schiefelbein, Neustädt. Markt 5.

Wichtig für herrschaftliche Hausfrauen und Dienstmädchen

sind die vom **Fröbel-Oberlin-Verein** zu Berlin herausgegebenen **Volksschriften.** Unsere Bestrebungen, ein gutes Verhältniß zwischen Herrschaft und Dienerschaft wieder herzustellen, sind allgemein von höchster Stelle anerkannt. Wir empfehlen deshalb die folgenden Schriften.

1. **Katechismus für Hausmädchen** 65 Pf.
2. **Anstandskatechismus** . . . 50 Pf.
3. **Katechismus der Kochkunst** . 60 Pf.
4. **Katechismus für Kindermädchen** 40 Pf.
5. **Katechismus für Landmägde** 30 Pf.
6. **Päppelkatechismus** . . . . 30 Pf.

Die Schriften können von uns direkt gegen Nachnahme des Betrages oder gegen Einsendung von Briefmarken bezogen werden.

Frau Erna Grauenhorst,

Vorsteherin der Hausmädchenschule in **Berlin, Wilhelmstr. 10.**

I. Etage,

Mocker, Lindenstraße 13 ab 1. 4. 1898 zu vermiethen. 1213

Kl. Wohn., 2 Zim., Korrid., Küche m. a. Zubehör v. sofort od. 1. April zu verm.

2051 **Schul- u. Mellienstraßen-Ecke.**

Eine Wohnung

in der 1. Etage, 4 Zimmer, Kabinet nebst Zubehör vom 1. April zu vermiethen.

Gerstenstr. 6. Zu erfr **Jacobsstr. 9.**

Brombergerstraße 46,

I. Etage sind die z. Z. freien, und die von Herrn **P. Willner** bewohnten **Räumlichkeiten,** sowie **Stallung** ab 1. April cr zu vermiethen. Besichtigung betr. u. Auskunft **nur Brückenstr. 10. Kusel.**

Eine Wohnung,

5 Zimmer und viel Nebenräume zu vermieth.

J. Keil, Seglerstr. 11.

Mühlen-Etablissement zu Bromberg

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 28./1. Mark	vom 19./3. Mark
Weizengries Nr. 1 . . .	17,20	17,20
do. „ 2 . . .	16,20	16,20
Kaiserauszugmehl . . .	17,40	17,40
Weizenmehl 000	16,40	16,40
do. 00 weiß Band	14,—	14,—
do. 00 gelb Band	13,80	13,80
do. 0	9,60	9,60
Weizen-Futtermehl . . .	5,40	5,40
Weizen-Kleie	4,60	5,—
Roggenmehl 0	12,—	12,—
do. 0/I	11,20	11,20
do. I	10,60	10,60
do. II	8,20	8,20
Commis-Mehl	10,20	10,20
Roggen-Schrot	9,20	9,20
Roggen-Kleie	4,80	4,80
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	14,50	14,50
do. „ 2 . .	13,—	13,—
do. „ 3 . .	12,—	12,—
do. „ 4 . .	11,—	11,—
do. „ 5 . .	10,50	10,50
do. „ 6 . .	10,—	10,—
do. grobe . .	9,50	9,50
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	10,—	10,—
do. „ 2 . .	9,50	9,50
do. „ 3 . .	9,—	9,—
Gersten-Kochmehl . . .	8,50	8,50
do. . . .	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl . . .	5,—	5,—
Buchweizengrütze I . . .	14,—	14,—
do. II . . .	13,60	13,60

Die Gewinnliste der „XXXII. Gothaer Geld-Lotterie" ist eingetroffen und liegt für Interessenten zur gefl. Einsicht aus.

Die Expedition.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 23. März 1898,

Neustädt. evang. Kirche.

Nachmittags 5 Uhr: Passionsgottesdienst. Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Kirche zu Podgorz.

Abends 1/2 8 Uhr: Passionsgottesdienst. Herr Pfarrer Endemann.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.